

schädlich. Sie wirken nicht schädlich, wenn sie durch Kalk, kiesel-saure Verbindungen zersetzt werden; das kohlen-saure Eisenoxydul wird ohne Nachtheil für die Pflanze aufgenommen. Auf einem gewöhnlichen Boden bewirkt ein geringer Zusatz von Eisensalzen gar keine Veränderung; auf die grüne Färbung der Blätter haben Eisensalze gar keinen Einfluss. Der schädliche Einfluss der Eisenoxydul- und Eisenoxydsalze besteht in einer Zusammenziehung, die sie auf die Würzelchen ausüben, und wenn ein geringer Zusatz von Eisen zu Wässern, womit man Pflanzen begießt, von Nutzen war, so beruhte dieses nicht auf einer Absorption, sondern auf einer Wirkung auf das Pflanzengewebe selbst. Wo man Eisensalze wirksam befunden hat, um schädliche Pflanzen zu vernichten, da beruht diese Wirkung darauf, dass die Würzelchen derselben für die Eisenlösung zugänglich sind; die Absorption bringt den Untergang der Pflanze mit sich. Bringt man noch besonders Eisenoxydulsalze in den Boden, dem die Pflanzen bei gewöhnlicher Vegetation schon immer eine gewisse Menge Eisen entnehmen, so steigt dennoch in der Asche der Eisengehalt nicht über die gewöhnliche normale und verschiedene Menge, welche die Asche überhaupt enthält. (Compt. rend.)

— Die Rhabarberstaude. — Die Cultur der Rhabarberstaude ist weder schwierig noch mühsam; sie gedeiht in jedem gemässigten Klima und fast in jeder Bodenart, besonders aber in einer leichten und wohlgedüngten. Die Vermehrung der Rhabarberstaude geschieht theils durch Samen, vortheilhafter und schneller aber durch Zertheilung der Stände im Frühjahr und besonders zu Anfang des Herbstes. Während der Blattstiel der Rhabarberstaude, welcher, bei guter Cultur ein Gewicht von 2 bis 3 Pfund erreicht, ein vortreffliches Gemüse liefert, gibt die übrige sehr bedeutende Blattmasse ein gesundes, von dem Rindvieh gern genossenes Futter. Die wesentlichste Verwendung findet der Blattstiel des Rhabarber in England zu Compot und zur Bereitung eines vorzüglichen Syrups und eines eben so angenehmen als erfrischenden, dem Trauben-Champagner täuschend ähnlichen, durch Maceration und Gährung erzeugten Getränkes.

— Die Dampfkorvette „Newton“ hat aus Mogador eine zweite Auswahl von Samenkörnern des Argan-Baumes nach Frankreich gebracht. Der Arganbaum wächst im Innern von Marokko, besonders in der Gegend von Mogador. Seine Frucht liefert reichliches Oel und wird dann als vortreffliches Viehfutter oder als sehr mächtiges Düngmittel benützt. Die Ansiedlung dieses Baumes ist schon mit einigem Erfolg auf sandigem und steinigem Boden Südfrankreichs versucht worden. Die erste Sendung von Samenkörnern und Pflanzen des Arganbaumes wurde an mehrere botanische Gärten und an einzelne Gartenfreunde vertheilt. Auch die gegenwärtige Sendung wird unentgeltlich an solche öffentliche Anstalten oder Personen vertheilt werden, die sich darum beim Marineminister verwenden.

I n s e r a t.

Bekanntmachung.

So eben erschien ein Nachtrags-Verzeichniss der unterzeichneten Handelsgärtnerei, und kann solches auf Verlangen sowohl von derselben, als auch von der Redaction des „botanischen Wochenblattes“ bezogen werden.

Planitz bei Zwickau, den 22. September 1853.

G. Geitner's Treibgärtnerei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Inserat. 320](#)